

Aperti sunt thesauri et evolaverunt nebulae quasi (Vulg.: sicut) aves. Latere enim in cruce pendentis aperto in quo sunt omnes thesauri sapientiae et scientiae Dei absconditi, ut dicitur Col. 2, 3, perfluxerunt sacramenta quibus ecclesia constituitur, et per quae in coelum evolat. Secundo . . . (ed. Vivès, 30, 605).

Thomas tradiert hier nur die Eucharistielehre der Kirchenväter, wie sie schon Leo formulierte: „Quod itaque redemptoris nostri conspicuum fuit, in sacramenta transiit“ – (Tractatus LXXIV, 2, 42 – CC 138 A S. 457), was sich niemals auf konkrete Reliquien beziehen läßt.

S. 252 „Eucharistie ist hauptsächlich“ – so lautet die für das Mittelalter kanonische Übersetzung von Isidor von Sevilla († 633 oder 636) – „die gute Gabe, die größte Kostbarkeit, Gott selbst.“ Dazu in der Fußnote 362: „Mit dieser ‚Definition‘ beginnen noch die Hochscholastiker den Eucharistietraktat“. Isidor übersetzte schlicht und u. E. nicht schlecht Eucharistia mit „bona gratia“ und gab dem hier zum Beweis angeführten Albert d. Gr. das „Stichwort“ – so der hier angezeigte Aufsatz Adolf Kolpings (Eucharistie als bona gratia. Die Meßauffassung Alberts an Hand seiner Meßerklärung, in: Studia Albertina, Festschrift für B. Geyer (BGPhMA, Suppl. 4) – zu einer breit ausgeführten, also, wie Kolping betont, keineswegs engen Darlegung der Eucharistielehre. Nach der Interpretation der bona gratia (von Kolping übrigens mit „gute Gnade“ übersetzt) behandelt Albert die Begriffe donum, cibus, communio, sacrificium und sacramentum ähnlich breit, so daß eine Definierung auf bona gratia vielleicht sogar absichtlich vermieden wurde.

*Siegburg*

*Rhaban Haacke*

Laurentius Monachus Casinensis archiepiscopus Amalfitanus: Opera, hrsgg. von Francis Newton (= Monumenta Germaniae Historica. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 7). Weimar (Herm. Böhlau) 1973. 97 S., brosch. DM 17,50.

Laurentius, Mönch von Montecassino, unter Abt Theobald (ab 1023) der glänzendste Schriftsteller des Klosters, Freund Odilos von Cluny, später Erzbischof von Amalfi, Lehrer des jungen Hildebrand, des späteren Papstes Gregor VII., fand treffliche Würdigung bei Walther Holtzmann (in: Studi Gregoriani 1 [1947] S. 207–236). Auf Grund dieser Studien und Entdeckungen fertigte der Herausgeber eine Edition der Opera an, wobei ihm ein von ihm im Kodex Venedig Marc. Z. L. 497 entdecktes Florilegium – Lesefrüchte des Laurentius aus den Klassikern, den Kirchenvätern, Schriftstellern, insgesamt aus mehr als 50 Autoren – trefflich zustatten kam. Der Umfang der Opera ist gering: zwei kurze Viten, St. Wenzel für Montecassino, St. Zenobius für Florenz, zum liturgischen Gebrauch an den Festtagen eingerichtet, d. h. in zwölf bzw. neun Lesungen unterteilt. Sodann ein Sermo zum Fest des hl. Benedikt und eine Vita des hl. Maurus in 76 Versen. Eine Passio Castrensis episcopi ist anscheinend verloren. Sonst fanden sich nur wenige Versuculi und Bruchstücke exegetischen und arithmetischen Inhalts. Laurentius schrieb außergewöhnlich elegant und sorgfältig ausgewogen, inhaltlich aber wird nichts Besonderes geboten.

Die vorliegende Edition, sorgfältig eingeleitet und mit allen notwendigen und nützlichen Verzeichnissen versehen, wurde noch von Herbert Grundmann († 1970) für die Monumenta-Reihe „Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters“ angenommen. Entsprechend den besten Erfahrungen, die der Rezensent bei der Betreuung seiner in derselben Reihe veröffentlichten Edition machen durfte, hat sich das Mitarbeiterteam des Präsidenten der Monumenta wiederum großen Dank verdient. Der niedrige Preis verrät nicht, daß die Buchausstattung hervorragend gelungen ist: beste Tradition bei Böhlau in Weimar.

Eine Anzahl Ergänzungen seien gestattet, was m. E. im Apparat fehlt. 23, 14 proprium esse – fehlt auch im Index. 23, 15 angustari = Greg., Dial. 2, 35. 23, 16 praecipuus praedicator = Aposteltitel, hier Jakobus, dass. 26, 22 für Paulus = Greg., Dial. 2, 3; dass. 32, 21; 57, 16. 26, 10 humani generis hostis = Greg., Hom. in euang. 26, 9 (antiquus hostis passim in Greg., Dial. 2). 26, 19 Babel confusio = Hier., Lib. interpr. hebr. nom. 3, 18. 26, 25 Deo praesule fehlt im Index;

wird sonst nur für Bischof gebraucht, vgl. 28, 16; 45, 15; 54, 11. 27, 5 cluens nicht im Register; hätte normalisiert werden können. 27, 24 cathegita schon bei Hier., Ep. 50, 1. 28, 6 typice = Origenes, In Leuit. Hom. 7, 6. discretio als virtus bei Benedikt, Reg. monach. 64, 19 – fehlt im Index. 28, 10 iustificiones = Ps. 118, 141. 28, 11 capite = Christus, also Eph. 4, 15. 29, 4 uir Dei = Greg. Dial. 2, 3 (fehlt im Index; dass. 31, 18; 32, 19; 59, 19: uir Domini). 29, 20 auaritia = Greg., Moral. 15, 19, 23. 32, 3 not. 51a uiscera misericordiae aus Luc. 1, 78. 32, 10 perpetua oft bei Benedikt, Reg. monach. prol. (fehlt im Index). 32, 23 (u. 33, 2; 56, 8) magnates ist biblisch: Iudith 5, 26; Eccli. (neunmal); im Index überflüssig. 35, 6 in vanum stammt aus Ps. 126, 1b. 35, 23 Ps. 119, 7. 35, 20 perpetuum . . . cruciatum vgl. Apoc. 20, 10. 35, 29 loetifera venena vgl. Greg., Dial. 23: pestifer potus. 36, 10 (u. 40, 27) asylum vielleicht Vita Walburgis ASS. Febr. III 558c: fiat ecclesia asile et portus. 35, 7 sub ruina = Erbsünde; bei Hieronymus z. B. Ep. 51 passim – fehlt im Index. 37, 21 Ioh. 14, 6. 37, 26 almitas fehlt im Index. 39, 6 cum velle semper posse vgl. Aug., De civ. Dei 5, 9, 127: in eius voluntate summa potestas est; oder Aug., Enchiridion 95, 22: Nihil velit quod non possit. 39, 22 cui omnia vivunt = Invitatorium im Totenoffiz (Corpus Antiphonalium Officii 1, 146a, ed. R. J. Hesbert S. 413. 40, 11 praesumptio = Benedictus, Reg. monach. 70, 1. 45, 6 senili fartus sapientia = Greg., Dial. 2, 1: ab ipso suae pueritiae tempore cor gerens senile; das Zitat aus den Florilegien bezieht sich auf Is. 11, 2. 46, 6–9 = Greg., Dial. 2, 11. 31. 29. 7. 47, 4 Col. 3, 14. 47, 7 eher Bened., Reg. mon. 43, 1 als wie angegeben 7, 60. 47, 12 ebd. 49, 4. 47, 22 Dial. 2 passim. 48, 2 1 Cor. 12, 31. 48, 22 rex regum aus der Liturgie bzw. Apoc. 17, 14; 19, 16; 1 Tim. 6, 15. 49, 10 Mich. 2, 13 eher als der Aratorzitat in den Florilegien. 49, 14 aus Mt. 25. 52, 1 Einteilung in neun Lektionen besagt bischöfliche, nicht klösterliche Liturgie. 52, 5 (u. 52, 16) Christi miles vgl. Bened., Reg. mon. pr. 3 u. a. 52, 7–9 Ps. 83, 8 ganz zitiert. 53, 1 pudicitia in diesem Sinne weder bei Tertullian noch bei Augustin, wohl nur Phrase. 53, 7 1 Cor. 9, 27 col. 2 Cor. 6, 5. 54, 1 continentia hospitum vgl. betr. der unerträglichen Gäste vielleicht Bened., Reg. mon. 53. 55, 21 gladius materialis vgl. Greg., Moral. 19, 30, 36. 56, 7, 8 imperator aeternus fehlt im Index. 59, 20 Hebr. 4, 15. 61, 23 Greg., Dial. 2, 32. 62, 25 Act. 4, 32. 63, 5 Bened., Reg. mon. 64, 13. 63, 8 Greg., Dial. 2, 32: haec nostra non sunt sed sanctorum apostolorum. 64, 23 Der risus in articulo mortis ist konkret aufzufassen, wohl Topos der letzten Worte sterbender Wüstenväter z. B. Hilarion. 69, 8 Ps. 54, 23 in der Version der Liturgie: Antiphonale Missarum Sextuplex ed. R. J. Hesbert 38. 48a. 175 S. 50. 62. 175. 69, 24 prosperitas – adversitas ist Topos aus Gregor, letztlich Cicero, De clementia 2, 5, 4–5. 71, 3 Dum medium gemäß dem Introitus des Sonntags in der Weihnachtsoktav (Antiph. Miss. Sext. 17 S. 22). 72, 21 Septenarius vgl. Greg., Hom. in euang. 33, 1 und Beda, In Luc. 3, 272. (fehlt im Index). 74, 12 1 Tim. 4, 3, 4. 74, 19 tempore gratiae = Isidor, Etym. 6, 17, 16. (fehlt im Index).

*Siegburg*

*Rhaban Haacke*

Ernst Werner: Zwischen Canossa und Worms. Staat und Kirche 1077 bis 1122. Berlin (Akademie-Verlag) 1973. VIII, 203 S., geb. MDN 9,80.

Wie Titel und Untertitel andeuten, will der Vf. jenen Abschnitt der Geschichte darstellen, den man „gewöhnlich mit dem Begriff des Investiturstreites umschreibt“. Zugleich soll damit allerdings mehr als eine Epoche der Kirchengeschichte erfasst werden, denn „letztlich handelte es sich um den Übergang der europäischen Staaten vom Früh- zum Hochfeudalismus“ (S. VII). Entgegen dieser anspruchsvollen Ankündigung wird dann im wesentlichen bloß deutsche Geschichte geboten, vermehrt um Seitenblicke auf Italien und den ersten Kreuzzug. Westeuropa kommt dagegen kaum zur Sprache. Höchst bezeichnend wird Wilhelm der Eroberer, unstreitig der bedeutendste Herrscher in der zweiten Hälfte des 11. Jhs., lediglich dreimal ganz kurz und beiläufig erwähnt. Seiner umfassenden Fragestellung glaubt Vf. wohl da-